

3. Spezial: Der dritte Teil des neuen Weltklimaberichtes

Der dritte und abschließende Teil des fünften **Berichtes vom Weltklimarat** (Intergovernmental Panel on Climate Change, [IPCC](#)) wurde am 13. April 2014 in Berlin vorgestellt. Während der erste Teil die [wissenschaftlichen Grundlagen des Klimawandels](#) behandelte und sich der zweite Teil mit den [Auswirkungen auf Natur und Mensch sowie möglichen Anpassungen](#) befasste, zeigt der dritte Teil auf, wie weitere Treibhausgasemissionen vermieden werden können. Klimaforscher Dr. Hans-Joachim Schellnhuber empfiehlt, vor allem den dritten Band genau zu lesen, in dem es um Maßnahmen geht, die den Klimawandel mildern können. „Der hat es in sich“, so der Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK).

Laut dem aktuellen Bericht sind die **Treibhausgasemissionen im letzten Jahrzehnt** mit durchschnittlich 2,2 Prozent pro Jahr **stärker gestiegen** als in den drei vorhergehenden Dekaden – allen bisherigen Anstrengungen für den Klimaschutz zum Trotz. Schuld daran ist neben dem Wachstum der Weltbevölkerung vor allem das Wirtschaftswachstum. Das Autorenteam mit dem Co-Vorsitzenden Prof. Dr. Ottmar Edenhofer meint, dass der Schwenk zu einer CO₂-armen Wirtschaft in den kommenden 15 Jahren vollzogen werden muss. Je länger gewartet wird, bevor entschlossene Maßnahmen ergriffen werden, desto schwieriger wird es, den Klimawandel gemäß dem internationalen Ziel auf 2 °C zu begrenzen, so die Autorinnen und Autoren. Die Emissionen müssten dann später umso stärker und schneller reduziert werden. Stiegen die Emissionen bis 2030 oder darüber hinaus, werde es technisch unmöglich oder unbezahlbar, die Erderwärmung auf höchstens zwei Grad zu begrenzen. Durch Erreichen des 2 °C-Zieles sollen Ereignisse wie das Absterben des Amazonas-Regenwaldes oder das Auftauen von Permafrostböden verhindert werden. Solche Ereignisse würden zu massiven Treibhausgasemissionen und damit kaum vorhersehbaren oder beherrschbaren Folgewirkungen führen.

Der weltweite Ausstoß an Treibhausgasen müsse bis zur Mitte des Jahrhunderts um 40 bis 70 Prozent sinken. **Maßnahmen zur Verringerung des Ressourcenverbrauchs** können laut dem Bericht eine wichtige Rolle bei der Begrenzung des Klimawandels spielen. Der Ressourcenverbrauch kann beispielsweise durch energieeffizientere Produktionsprozesse, bessere Wärmedämmung von Gebäuden, sparsame Elektrogeräte oder den Umstieg von Auto- bzw. Lkw-Verkehr auf öffentlichen Verkehr gesenkt werden. Der Anteil an CO₂-armen Technologien zur Stromerzeugung müsse bis zum Jahr 2050 um den Faktor drei bis vier steigen. Weltweit entfällt zudem etwa ein Viertel der gesamten Treibhausgasemissionen auf die Landnutzung, insbesondere die Land- und Forstwirtschaft. Dr. Helmut Haberl, Institutsleiter für Soziale Ökologie in Wien und einer der Autoren des Berichtes, meint: „Die Veränderung von **Ernährungsgewohnheiten** in Richtung eines verringerten Konsums tierischer Produkte wie Fleisch, und die Verringerung von Lebensmittelabfällen, können einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Beim Ausbau der Bioenergienutzung ist Vorsicht geboten: Manche Optionen können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, andere jedoch die Treibhausgasemissionen sogar erhöhen, etwa wenn sie zu einer Entwaldung beitragen.“

Bezüglich der Frage nach den Kosten zur Reduktion der Treibhausgasemissionen lautet das Fazit von Prof. Dr. Ottmar Edenhofer: „Es kostet nicht die Welt, den Planeten zu retten.“ Klimaschutz und Wirtschaftswachstum seien gleichzeitig möglich, erklären die Forscher. Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks meint dazu: „Wir müssen jetzt alles daran setzen, **im Klimaschutz beherzt voran zu gehen**. Deutschland kann dabei eine wichtige Rolle spielen, wenn wir der Welt am praktischen Beispiel zeigen, dass Klimaschutz in einem Industrieland funktioniert.“ Sie betonte, Europa müsse „die Führung übernehmen“, wenn die

Weichen für ein verbindliches, weltweites Klimaabkommen für die Zeit nach 2020 gestellt werden. „Darum wollen wir so schnell wie möglich ein EU-weites Klimaziel von mindestens 40 Prozent bis 2030 festlegen“, so die Ministerin. Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 die Treibhausgasemissionen um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Bis 2020 soll die Minderung mindestens 40 Prozent betragen.

Hitze, Starkregen und Stürme können künftig auch in Deutschland häufiger auftreten. Die [Tatenbank](#) sowie ein neues [Handbuch](#) des Umweltbundesamtes zeigen beispielhaft, wie sich Kommunen, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger **an den Klimawandel anpassen** können. In der Tatenbank, einer Datenbank mit mehr als 100 Beispielen, finden sich erfolgreiche Maßnahmen, Kontaktdaten und Hinweise zu anfallenden Kosten. Das „Handbuch zur guten Praxis der Anpassung an den Klimawandel“ stellt sowohl Kriterien für gute Praxis als auch Stolpersteine vor. Erprobte Empfehlungen ergänzen die detaillierte Darstellung von Beispielen wie das „Hitzetelefon Sonnenschirm“ in Kassel, den Waldumbau in den Thüringer Wäldern oder auch den Hochwasserschutz in Dresden. Ferner können sich Kommunen und Unternehmen mit Hilfe des „Klimalotsen“ eine eigene Anpassungsstrategie erarbeiten.

Quellen: [idw - Informationsdienst Wissenschaft - Katharina Banfield, Rat für Nachhaltigkeit - 10.04.2014](#), [Spiegel online - Christoph Seidler, Artikel 1](#) und [Artikel 2](#), [Gemeinsame Pressemitteilung des BMBF und BMUB, Umweltbundesamt - KomPass-Newsletter-Nr. 30](#).